media/rep/

Repositorium für die Medienwissenschaft

MEDIENwissenschaft
Rezensionen | Reviews

Ludger Kaczmarek

# Alicia Spencer-Hall: Medieval Saints and Modern Screens: Divine Vision as Cinematic Experience

2019

https://doi.org/10.17192/ep2019.3.8175

Veröffentlichungsversion / published version
Rezension / review

**Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:**
Kaczmarek, Ludger: Alicia Spencer-Hall: Medieval Saints and Modern Screens: Divine Vision as Cinematic Experience. In: *MEDIENwissenschaft: Rezensionen | Reviews*, Jg. 36 (2019), Nr. 3, S. 259–260. DOI: https://doi.org/10.17192/ep2019.3.8175.

**Nutzungsbedingungen:**
Dieser Text wird unter einer Creative Commons - Namensnennung 3.0/ Lizenz zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu dieser Lizenz finden Sie hier:
http://creativecommons.org/licenses/by/3.0/

**Terms of use:**
This document is made available under a creative commons - Attribution 3.0/ License. For more information see:
http://creativecommons.org/licenses/by/3.0/

DFG Deutsche Forschungsgemeinschaft

Philipps Universität Marburg

**Alicia Spencer-Hall: Medieval Saints and Modern Screens: Divine Vision as Cinematic Experience**

Amsterdam: Amsterdam UP 2018 (Knowledge Communities), 304 S., ISBN 9789462982277, EUR 99,-

Das Buch bietet keine Geschichte der Verfilmungen von Heiligen-Leben – es erwähnt sie nicht einmal. Und doch sind audiovisuelle Produkte wie Filme, Computerspiele, das Internet und virtuelle, immersive 3D-Welten ständig anwesend, wenn die Autorin aus einer dezidiert feministischen Perspektive heraus und mithilfe eines ausgefeilten wissenschaftlichen Apparats zeigt, wie mittelalterliche hagiographische Texte und ihre materiellen Grundlagen wie Manuskripte und Codizes als Bildschirme – *screens* – filmischen Prozessen entsprechend interpretiert werden können. Mit Rückgriff auf Laura Mulveys Ausführungen zum *gaze* und Vivian Sobchacks Annahme eines *ecstatic cinema* untersucht Alicia Spencer-Hall Viten-Texte von zwölf visionären Mystikerinnen des 13. Jahrhunderts aus dem – damals kulturell tonangebenden – Raum Brabant-Lüttich (die *Liégeoises*, unter ihnen die lepröse Alice [Aleydis, Adelheid] von Schaerbeek, Marie von Oignies und Christina *Mirabilis* – die ‚Wunderbare', deren bizarres Verhalten noch 1992 Nick Cave and the Bad Seeds im düsteren Song „Christina the Astonishing" besangen). Diese Texte lesen sich – das ist die Grundidee – wie Filmdrehbücher fürs Kopfkino *avant la lettre*. Die Autorin zeigt, wie gelehrte Vertreter der Kirche – der Karriere durchaus förderlich – als Fans und Superfans auftraten und mithilfe editorisch-kommentierender Arbeit die Zeiten überdauernde Fanbasen einrichteten. Hierbei gelang es ihnen, die weiblichen *Celebrity Saints* mit deren hartnäckigem Anspruch auf die direkte *visio Dei* als Avatare populärkultureller Spiritualität zu installieren, ohne dabei kirchlicher Zensur anheim zu fallen. Das Buch bietet spannende Einzelanalysen, wie den Vergleich zwischen der Erzählung von den mehrfachen Toden der Christina *Mirabilis* und der Rolle Heath Ledgers als ‚Joker' in der *Batman*-Verfilmung *The Dark Night* (2008) (S.89-91). Auch die Erläuterung komplexerer Prozesse der Avatarbildung anhand des Films *Avatar* (2009) überzeugt (S.199-204). Und mit der Gegenüberstellung der Selbstzelebrifikationen von modernen TV-, Film-

und Internetgrößen wie Jessica Simpson und Kim Kardashian West mit denen der mittelenglisch schreibenden Visionärin Margery Kempe (S.173-187) ist eine interessante Ausarbeitung gelungen. Über die Avatar-Theorie gelangt die Autorin schließlich zu einer positiven Bewertung des Internets bei dem Erleben von individueller, weitgehend hierarchiefreier Spiritualität. Im Selbstversuch und anhand von 24 Interviews mit Nutzer_innen erforscht sie dazu Kirchengründungen und Avatar-Erstellungen in den virtuellen Welten von *Second Life* (S.193ff.). Ziel ihrer Arbeit, als bekennender *aca-fan* (in Sinne Henry Jenkins'), ist es zu zeigen, dass gerade die modernen Technologien, mit ihrer Fusion von Mitteilung und Unterhaltung, dem alten Glaubenssatz von der *Communio mystica sanctorum* einen praktizierbaren, lebensbejahend-‚agapischen', feministischen und von kirchlich-patriarchalischer Hierarchie unbehelligten Sinn geben können – der zudem nicht einmal der tridentinischen Sakramentallehre von 1551 widerspreche (vgl. S.224). Der Text liefert medientheoretische Anschlüsse bis hin zu einer Interpretation der ikonischen Star-Heiligen als ‚living Veronicas' (benannt nach dem Schweißtuch der Veronika, vgl. S.243ff.): „Analytic strands explored throughout this book are tied up in (the) Veronica: the power of being looked at and looking back; the transformation of a visual object into living personage and vice versa; the operation of screens (veils, icons) in revealing and concealing divinity; the manner in which a holy woman may merge with Christ and become worthy of veneration in her own right" (S.243). Mit diesem Buch liegt nun eine innovative, interdisziplinäre und wohlinformierte Studie zu einem vermeintlich mediävistischen Randthema vor, das die virtuellen Welten des Internets – allerdings ohne Erörterung ihrer Verfallszeiten und Archivierungsprobleme – genauso ernst nimmt wie die der Lütticher Mystikerinnen. Um die Strukturen und Mechanismen aufzuzeigen, die medial vermittelter Konstruktion von Sozialität in ‚Glaubensgemeinschaften' von Zuschauenden zugrunde liegen, ist das gewählte, in Analogie zu Sobchacks ‚cinesthesia' hier ‚korästhetisch' genannte Verfahren, das die Zusammenführung von Korpus, Synästhesie und Koenästhesie (oder Leibempfindung) beinhaltet (vgl. S.136-145), aufschlussreich. So bietet das Buch starke Anregungen für dynamische Disziplinen wie *Fan*, *Audience* und *Celebrity Studies* sowie *Game Studies*. Eine geschicktere feministisch-säkular gesinnte ‚Influencerin' hatte spezifisch katholische Hagiographie wohl nie.

*Ludger Kaczmarek (Borgholzhausen)*